



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Praktische Anleitung zur Behandlung des Lesebuches für die Oberklassen der Volksschule

Geistliche Lieder, Volkslieder, volkstümliche Lieder und Vaterlandslieder

Leineweber, Heinrich

Paderborn, 1881

18. Am Abend, von H. A. Hoffmann v. Fallersleben

[urn:nbn:de:hbz:466:1-61277](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-61277)

ermahnt die Mutter ihre Kinder, recht fromm zu sein und Gott von Herzen zu suchen. — Wer Gott von Herzen sucht, der findet ihn gewiß, und wer ihn gefunden, erntet süßen Lohn.

3. Übersichtliche Gliederung des Inhaltes.

- I. Aufforderung der Mutter an die Kinder. (Str. 1.)
- II. Belehrungen über die Sonne. (Str. 2—3.)
- III. Gedanken und Gefühle bei Sonnenaufgang. (Str. 4—14.)
 1. Es ist ein Gott, der alles weise leitet. (Str. 4—5.)
 2. Gott ist ein gütiger und liebevoller Vater. (Str. 6—9.)
 3. Gott ist ein Gott der Macht und Herrlichkeit. (Str. 10—14.)

4. Grundgedanke des Gedichtes.

„Sein unsichtbares Wesen, nämlich seine ewige Kraft und Gottheit, ist in den erschaffenen Dingen erkennbar und sichtbar.“ Röm. 1, 20. — Suchet und erkennet Gott in der Natur!

5. Schriftliche Übungen.

Die Sonne. (Beschreibung.)

Ausführung:

Die Sonne ist für uns der wichtigste Himmelskörper. Von ihr erhält unsere Erde Licht und Wärme. Ihr Aufgang bringt uns den lieblichen Morgen, ihr Untergang die friedliche Nacht. Die Sonne ist keine Scheibe, wie sie uns erscheint, sondern eine Kugel. Dieselbe dreht sich bloß um sich selber, nicht, wie es scheint, um die Erde. Man zählt die Sonne zu den Fixsternen, weil sie ihr eigenes Licht hat und ihre Stellung zu den übrigen feststehenden Sternen nicht verändert. Sie ist so groß, daß aus ihr eine Million Erdkugeln gebildet werden könnten. Sie ist so fern von uns, daß eine losgeschossene Kanonenkugel 25 Jahre bis zu uns fliegen müßte. Das Sonnenlicht dagegen legt den ungeheuern Weg in 8 Minuten zurück. Die Sonne besteht aus ähnlichen Stoffen wie unsere Erde, befindet sich aber in einem glühenden Zustande. Das Sonnenlicht ist eine große Wohlthat des Schöpfers; wäre die Sonne nicht, so könnte niemand auf der Erde leben; ihr verdanken wir Leben, Licht und Wärme, Fruchtbarkeit und Gedeihen. Das erkennt auch der fromme Christ, und voll Dank wirft er sich morgens nieder und betet denjenigen an, der sie ins Dasein gerufen.

18. Am Abend.

H. A. Hoffmann v. Fallersleben.

- | | |
|--|--|
| 1. Abend wird es wieder: Über Wald und Feld Säuselt Frieden nieder, Und es ruht die Welt. | 2. Nur der Bach ergießet Sich am Felsen dort, Und er braust und fließet Zimmer, immer fort. |
|--|--|

3. Und kein Abend bringet
Frieden ihm und Ruh,
Keine Glocke klinget
Ihm ein Raftlied zu.

4. So in deinem Streben
Bist, mein Herz, auch du:
Gott nur kann dir geben
Wahre Abendruh.

1. Inhalt und Gliederung des Gedichtes.

1. Am Abend herrscht in der ganzen Natur Friede und Ruhe; das Bächlein jedoch ist auch während der Nacht unausgesetzt thätig, gerade so wie unser Herz, dem auch kein irdischer Abend, sondern Gott allein Ruhe geben kann.

2. Das Liedchen enthält also drei Gedanken:

a. Der Abend bringt Frieden und Ruhe.

b. Die Thätigkeit des Baches wird auch durch den Abend nicht unterbrochen.

c. Dem rastlosen Bächlein gleicht das menschliche Herz.

2. Grundgedanke des Gedichtes.

„Für dich, o Gott! hast du uns erschaffen, und unruhig ist unser Herz, bis es ruhet in dir.“ (St. Augustinus.)

„Das arme Herz, hienieden
Von manchem Sturm bewegt,
Erlangt den wahren Frieden
Nur, wo es nicht mehr schlägt.“

3. Schriftliche Übungen.

1. Der Strom, ein Bild des menschlichen Lebens.

1. Ausführung:

Der Anfang eines Stromes ist klein und unbedeutend scheinend. Sein Bett ist schmal; sein Wasser kann kaum einen kleinen Kahn tragen. Allmählich wird er durch Bäche und Nebenflüsse vergrößert. Er windet sich bald zwischen Felsenwänden durch, bald fließt er durch grüne Auen und blumige Wiesen. Jetzt ist er schon so stark geworden, daß er beladene Kähne tragen kann. An seinen Ufern bauen sich die Menschen gerne an. Der Strom fließt aber nicht immer so friedlich dahin; durch Regengüsse und geschmolzenes Schneewasser angeschwellt, übersteigt er oft seine Ufer und richtet großen Schaden an. Auch bei stürmischem Wetter hat der brausende Strom schon manchen Kahn mit Menschen verschlungen. Immer weiter wird das Bett, immer tiefer das Wasser des Stromes — da geht er ins Meer und verliert sich in dem ungeheuern Gewässer.

Dem Strome gleicht unser Leben in mancher Hinsicht. Wie klein, wie unbedeutend scheinend ist der Anfang eines Menschenlebens! Das Kind bedarf der Hilfe anderer, es hat noch keine Kraft zum Handeln. Durch zunehmendes Alter wird das Kind körperlich kräftiger, durch Erziehung und Unterricht, durch Lehre und Beispiel geistig gebildet. Es hat nun zwar mit manchen Hindernissen und Schwierigkeiten

zu kämpfen; aber auch viele Freuden werden ihm zu teil. Seine Kraft wird vermehrt; seine Kenntnisse erweitern sich. Wenden sich diese Kenntnisse zum Guten, so können sie den andern Menschen großen Nutzen bringen; wenden sie sich aber zum Bösen, so richten sie großes Verderben an. Je älter der Mensch wird, desto größer wird der Schatz seiner Erfahrungen, desto sicherer seine Handlungsweise, desto mehr kann er für sich und andere wirken — da führt ihn der Tod von der Erde weg in die Ewigkeit, die dem menschlichen Verstande unerfaßlich ist. (Nach Hiersche.)

2. Ausführung:

Wie der Strom beim Entstehen klein und unbedeutend ist, so ist auch der Mensch bei seiner Geburt schwach und hilflos. Gleichwie der Strom nach und nach größer wird, indem sich viele Quellen, Bäche und Nebenflüsse mit ihm vereinigen, so erstarkt mit zunehmendem Alter auch das Kind; es wird körperlich kräftiger und durch Erziehung und Unterricht geistig gebildeter. Mancher Strom fließt sanft und geräuschlos dahin, so — c.

2. Der Abend. (Beschreibung.)

Ausführung:

Es wird Abend; die Sonne sinkt an den Rand des Himmels; die Wolken in ihrer Nähe färben sich rot. Die Hitze hat aufgehört; es weht ein kühles Lüftchen; über dem Wasser erhebt sich Nebel; das Gras wird von dem Tau befeuchtet. In der Luft spielen Mücken in zahllosen Schwärmen; die Vögel in den Büschen singen ihr letztes Lied; die Bienen kehren zu ihren Stöcken zurück, und alle schicken sich an, zu schlafen. Desto munterer quaken die Frösche in den Pfützen, die Motten fliegen, die Fledermäuse flattern umher, und Glühwürmchen leuchten in der Dämmerung. Die Arbeiter sind vom Felde heimgekehrt und die Viehherden von der Weide. Alles ist müde und sehnt sich nach Ruhe. Aber Menschen und Tiere sind auch hungrig und warten auf ihr Abendbrot. Die rauchenden Schornsteine und die heimkehrenden Wagen mit Futter zeigen, daß dafür gesorgt wird. Bald werden alle satt sein und sich dem Schlafe überlassen.

3. Verwandle die vorstehende Beschreibung in eine „Schilderung des Morgens“.

19. Abendlied.

Friedrich Rückert.

- | | |
|--|---|
| <p>1. Ich stand auf Berges Halde, Als heim die Sonne ging, Und sah, wie über'm Walde Des Abends Goldnetz hing.</p> | <p>3. Ich sprach: O Herz, empfinde Der Schöpfung Stille nun, Und schick' mit jedem Kinde Der Flur dich auch, zu ruhn!</p> |
| <p>2. Des Himmels Wolken tauten Der Erde Frieden zu, Bei Abendglockenlauten Ging die Natur zur Ruh.</p> | <p>4. Die Blumen alle schließen Die Augen allgemach, Und alle Wellen fließen Besänftigt im Bach.</p> |